



Beim Einräumen des Jugendcafes im Stadthaus halfen auch Jugendliche mit: Michaela Nemark und Nadine Lassackaus der 10. Klasse der Beeskower Gesamtschule (links) mit Enrico Urban und Heide Rüdiger bei der Arbeit. MOZ-Fotos: Jur

Gesprächsrunde im Stadthaus

Ein Förderverein könnte jetzt neuer Träger werden

Einvernehmliche Lösung wird angestrebt

Beeskow (cm) Ein „Förderverein Jugendstadthaus“, der sich bereits am Wochenende mit 50 hauptsächlich jugendlichen Gründungsmitgliedern zusammenfand, könnte künftig die Trägerschaft für das Jugendcafé im Stadthaus anstelle des Jugendfördervereins Bumerang übernehmen. Dies ist das Ergebnis einer gemeinsamen Gesprächsrunde von Jugendlichen, Stadtverordneten aus dem Sozial- und Hauptausschuß, Mitgliedern von Bumerang und der kirchlichen Jugendgruppe Domino, die am Mittwochabend im Jugendcafé im Stadthaus stattfand.

Endgültig beschlossen wurde diese Regelung von den Hauptausschußmitgliedern der Stadt jedoch noch nicht, zumal sie nicht in beschlußfähiger Stärke im Stadthaus erschienen waren. Beeskows Bürgermeister Fritz Taschenberger äußerte zu Beginn der Zusammenkunft die Hoffnung, daß nun endgültig eine Verständigung über die Frage der Trägerschaft erreicht werden könnte. Es solle auch versucht werden, eine einvernehmliche Lösung zu finden, „damit es nachher nicht heißt, jemand sei rausgeschmissen worden.“

Gleich zu Beginn der Veranstaltung kritisierte Dagmar Uhlmann vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, in dem Bumerang Mitglied ist, die Form des Umgangs mit dem Verein Bumerang und wies auch auf die rechtliche Problematik bei einem Übergang der Trägerschaft in andere Hände hin. Außerdem könne die Entscheidung nicht von Bumerang-Chef Roland Stange alleine getroffen werden, sondern nur von dem ganzen Verein. Zur nächsten Mitgliederversammlung von Bumerang, die morgen um 14.00 Uhr stattfindet und auf der auch die Frage der Trägerschaft für das Jugendcafé besprochen werden soll, lud Roland Stange auch die Jugendlichen ein.

Von seiten der Jugendlichen wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß eine weitere Trägerschaft von Bumerang für sie nicht in Frage käme, allerdings wurde auch die Möglichkeit geäußert,

daß Bumerang oder seine Mitglieder dem neugebildeten Förderverein beitreten könnten. Neben der völligen Ablehnung von Bumerang durch die Jugendlichen aus der rechten Szene wurde auch der fehlende Einsatz von Vereinsmitgliedern von Bumerang bei der Einrichtung des Cafés kritisiert.

Zu dem Verweis, daß sich ja die bei Bumerang angestellten ABM-Kräfte durchaus um die Räumlichkeiten und die Jugendlichen bemüht hätten, äußerte sich der stellvertretende Bürgermeister Gerhard Möller: Da die ABM-Kräfte nur befristet eingestellt seien, stünde bei fehlendem Engagement der Vereinsmitglieder des Trägervereins zu befürchten, daß nach dem Ablauf ihrer Verträge die ganze Sache zusammenbräche. Ein Vereinsmitglied von Bumerang merkte dazu an, daß eine der Stellen ja auf jeden Fall erhalten bleiben würde. Er persönlich würde aber auch dem Förderverein beitreten und dort mitarbeiten.

Die Mitglieder des Fördervereins, dessen Vorsitzender der Gymnasiallehrer Klaus Rüdiger ist, setzen sich vor allem aus Jugendlichen der verschiedenen im Stadthaus vertretenen Gruppen zusammen. In seiner Satzung betont der Verein, daß er politisch und konfessionell neutral ist sowie daß die Mitglieder sich zur Toleranz gegenüber allen Jugendlichen unabhängig von ihrer konfessionellen und politischen Anschauung verpflichten.

Einer der anwesenden Jugendlichen, der die Satzung noch nicht unterschrieben hat, machte jedoch recht drastisch das Meinungsspektrum auf der Versammlung deutlich: „Wenn hier ein Punk hochkäme, würd' ich dem die Zahnleiste rausschlagen, und wenn hier Linke drinsäßen, würd' ich mich auf den Markt hocken und auf den nächsten Asylanten warten.“ Zu dieser Äußerung bekam er allerdings auch Protest von den anderen Jugendlichen zu hören. Möller betonte, daß in das Stadthaus auf jeden Fall alle Jugendlichen reinkommen sollten, und wer das nicht akzeptiere, sei hier auch falsch.